

Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1965)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geben, doch haben die Herausgeber zur Erklärung meiner Position hier auch spätere Äußerungen Blums zum Fragenkomplex aufgenommen. In einem im Oktober 1945 veröffentlichten Artikel konnte er aussprechen, was zu sagen ihm vor dem Krieg unmöglich war: daß seine Regierung, nachdem Hitlers und Mussolinis Vertragsbruch in dieser Sache offenbar geworden waren, die Waffenlieferungen an die republikanische Regierung Spaniens ohne Aufhebens wieder aufgenommen hat.

Dem nächsten Band des großen Werkes, der die kritische Zeit der Unsicherheit vor Kriegsausbruch und die Kriegsgeschehnisse widerspiegeln soll, kann man mit besonderem Interesse entgegensehen. *J. W. Brügel, London*

Blick in die Zeitschriften

Seit Jahren finden sich von Zeit zu Zeit in den «Frankfurter Heften» größere grundlegende Arbeiten über das politische Geschehen in Südostasien und China. Ich glaube, keine andere Monatsschrift hat in der gleichen Zeitspanne eine solche Fülle von wertvollen Informationen über diese Gebiete ihren Lesern geboten. Die neuste Veröffentlichung stammt aus der Feder von Professor Heinz Langerhans und behandelt die «Buddhistische Renaissance in Vietnam». Wie wenig weiß man doch bei uns über diese entscheidende Bewegung in Südvietsnam! Die Berichterstattung unserer Presse beschränkte sich darauf, über die Selbstverbrennung von Mönchen, von buddhistischen Demonstrationen und von den schwelenden Gegensätzen zwischen Katholiken und Buddhisten zu orientieren. Man vernahm höchstens noch, daß hinter den verschiedenen Regierungswechseln in diesem unglücklichen Land die Buddhisten stehen. Wer diese Kräfte sind, die oft den Amerikanern als zweite Front neben dem Vietkong gegenüberstanden und stehen und welche Ziele sie anstreben, darüber berichtet in ausgezeichnete informativer Weise der Aufsatz von Heinz Langerhans in der Oktobernummer. Im gleichen Heft finden sich noch die folgenden Arbeiten: Werner Helwig: «Der Papst in Bombay . . . , wie war das doch?»; Karl Dietrich Bracher: «Parlamentarische Demokratie und Notstand»; Hans Anden: «Konfektionierte Fluchtwege-Ideologie, Spiegelungen in Schüleraufsätzen» und Joachim Kaiser: «Konzertkultur und Schallplatte.»

In der «Osteuropäischen Rundschau», München, herausgegeben vom «Free Europe Committee», befaßt sich in Heft 10 Raymond L. Garthoff mit der «Armee der Ostblockstaaten». In seiner Arbeit behandelt er einzeln die Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes. Informativ sind – vor allem durch die Nennung der Namen und das Aufrollen der Vergangenheit der führenden Armeeführer – seine Ausführungen über Polen und teilweise auch über Ungarn, während er über die anderen Staaten nicht viel mehr berichtet, als bereits allgemein bekannt ist.

In Heft 7 der «Schweizer Monatshefte» äußert sich Oberstkorpskommandant Ernst Uhlmann zu einem verwandten Thema. Er benützt das Erscheinen des Werkes «Militärstrategie» des Sowjetmarschalls Sokolowski im Huber-Verlag, Frauenfeld, um sich mit der sowjetischen Taktik auseinanderzusetzen. Im gleichen Heft schreibt Urs Schwarz über «Das Atomzeitalter» und Curt Gasteyger über «Die Verbreitung der Kernwaffen». *Otto Böni*

Adam Schaff: ein Revisionist ?

PD Dr. Arnold Künzli, Basel, nimmt in einer Zuschrift Stellung zu dem von unserem Mitarbeiter Otto Böni verfaßten und im Oktoberheft erschienenen «Blick in die Zeitschriften». Mit der freundlichen Einwilligung des Verfassers veröffentlichen wir in der Folge die genannte Zuschrift. *R. L.*

Im Oktoberheft der «Roten Revue» lese ich soeben unter «Blick in Zeitschriften» die wohlwollende Besprechung einiger von mir veröffentlichter Zeitschriftenaufsätze. Darin wird es mir jedoch als «absolut irreführend» angekreidet, «den bedeutendsten polnischen Philosophen des kommunistischen Polens, Adam Schaff, als früheren Stalinisten und heutigen Revisionisten» bezeichnet zu haben. Es heißt dazu weiter: «Er war weder früher das eine (man lese zum Beispiel sein Buch: ‚Die Theorie der Wahrheit‘, Berlin 1954) noch heute das andere (siehe seine Auseinandersetzung mit Kolakowski).»

Um der Sache willen möchte ich mir dazu einige Bemerkungen erlauben. Man sollte, wenn es sich um Philosophie handelt, mit dem Worte «absolut» eher vorsichtig umgehen, besonders, wenn man es offenbar mit seinem Textstudium nicht allzu genau nimmt. (Der Titel des Buches von Adam Schaff lautet nicht «Die Theorie der Wahrheit», sondern «Zu einigen Fragen der marxistischen Theorie der Wahrheit».)

Was nun den von mir behaupteten früheren Stalinismus von Adam Schaff anbelangt, so erlaube ich mir, aus dem erwähnten Buche Schaffs, auf das sich Ihr Berichtsteller bezieht, einiges zu zitieren. Das Buch ist in Polen selbst im Jahre 1951 erschienen, also noch zu Lebzeiten Stalins. Auf Seite 91 schreibt nun Schaff, nachdem er der Rechtssprechung in der kapitalistischen Gesellschaft vorwarf, sie sei «an der Verwirrung und Verwischung der Frage der objektiven Wahrheit interessiert», und «das Fällen von Urteilsprüchen» sei deshalb «eine Waffe in den Händen der herrschenden Klasse»: «Es ist auch kein Zufall, daß gerade die sowjetischen Theoretiker des Strafrechts klar und entschlossen die Stellung der objektiven Wahrheit verteidigen und jegliche Abweichungen scharf bekämpfen.» So charakterisierte Schaff die Theorie der stalinistischen Rechtssprechung.

Auf Seite 127 meint Schaff, Stalin schreibe «mit genialer Bündigkeit» über ein bestimmtes Thema.